

In **Mergentheim** wurde ein Freischwimmer, der sich zu weit in die Tauber hineingewagt hatte, von dem Kommandanten der Schwimmschule, Lieutenant v. Varnhüler, der sich in voller Uniform, ohne den Degen abzulegen, ins Wasser stürzte, vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Stationsmeister **Walthar** in **Möhringen** (bei Tuttlingen), welcher am 10. d. abends der Gustav-Adolf-Fest in Tuttlingen anwohnte, ging nachts auf der Bahnlinie während des Gewitters nach Hause, stürzte in der Finsternis über eine Brücke hinab und brach einige Rippen; er ist außer Stand, zu sprechen, sein Zustand ist besorgniserregend.

In **Friedrichshafen** sind infolge Genusses von verdorbenem Schweinefleisch eine größere Anzahl von Personen erkrankt, eine derselben ist bereits gestorben.

Am 6. Juli findet in **Tübingen** der 5. ordentliche Verbandstag der Wäcker Württembergs statt.

Bei der Landtagswahl in **Freudenstadt** erhielt Stadtschultheiß Hartmann von da 1682, Holzhandler Adrion 1680 Stimmen. Es findet Stichwahl statt.

**Berlin.** Der Reichszanzer gedenkt, beim Bundesrate die Erhöhung der Bekände an kleinen Münzen zu beantragen, damit dem Kleingeldmangel abgeholfen werde.

In **Basel** sind bekanntlich kürzlich durch Kentern eines Schiffes 12 Personen ertrunken, darunter die Tochter des Sekretärs Wagner von Balingen, deren Mann und 2 Kinder.

**Deutschland.** Der Kaiser ist von seiner letzten Erkrankung wieder völlig genesen. Man hört jetzt, daß das Uebel des Monarchen in Blasenblutungen bestand, einer Krankheitsform, die im höheren Alter nicht sehr selten ist und eine sehr sorgfältige Behandlung erfordert.

**Frankreich.** Die französisch-chinesischen Friedensunterhandlungen sind nun vollständig beendet und ist der Vertrag am Dienstag in Peking unterzeichnet worden.

In betreff des Zwischenfalls in Tunis wurde im Ministerrate beschlossen: „Der Justizminister wird dem Präsidenten des Gerichtshofes einen Tadel wegen des unzureichenden Straf Erkenntnisses aussprechen“. Der Minister des Auswärtigen hat dem Gouverneur von Tunesien Weisung erteilt, gegen Angriffe von Ausländern auf Franzosen scharf vorzugehen.

Die Anhänger des Prinzen Victor Napoleon, des ältesten Sohnes von Plon-Plon, sind etwas frühzeitig mit einem Wahlausruf hervorgetreten. Sie wenden sich an „alle Gegner der Republik“ und weisen alle revolutionären Tendenzen von sich. Sie wollen also die Wiederherstellung des Kaiserthrones auf gesetzlichem Wege. Sonderbare Schwärmer! — Im Donaparklager ist es übrigens zum vollständigen Bruche gekommen, nachdem Kaiserin Eugenie den Prinzen Victor und sein selbständiges Auftreten gegenüber seinem Vater ernst gemißbilligt hat.

### Verschiedenes.

**Ein Verbrecher als Sportsmann.** Man schreibt aus Paris: Eine interessante Scene spielte sich am Mittwoch vor einem glänzenden Café in Lyon ab. Dort stand nämlich ein stattlicher Phäon mit einem Paar prächtiger Rappen bespannt, welche ein offenbar dem Handwerkerhande angehöriger Mann streichelte. Ein eleganter hochgewachsener Herr trat aus dem Café, und als er den Handwerker so zärtlich mit seinen Lieblingspferden sich beschäftigten sah, fragte er ihn freundlich: „Sind es nicht Herr Gréillon's Pferde?“ fragte der andere, unbefangen lächelnd. Der Dandy schrak zusammen, sagte aber schnell: „Nein, es sind meine, Mr. Walton's Pferde!“ entgegnete er brüsk, und wollte sich schnell auf den Rutschschwingen. Aber der Bewunderer seiner Pferde hinderte ihn daran mit sanfter Gewalt, winkte einem in der Nähe stehenden Bummel, der mit einem seine Lazzaroni-Politur in eine straffe, militärische Haltung verwandelte, und nahm mit diesem den eleganten Mann auf seine Weise wurde einer der gefährlichsten und verwegenen Verbrecher Frankreichs zur Haft gebracht. Gréillon überbot den Wärbler Marchandon in Compiègne an Größe der von ihm unternommenen Einbrüche und Diebstähle bei weitem, obgleich er seine Hände nie mit Blut besudelte. Ganz Südfrankreich, von Bayonne bis Nizza, von Perpignan bis Bordeaux, war das Feld seiner Thätigkeit und es giebt dort kaum eine größere Gemeinde, in der nicht eine Kirche — denn Gréillon war auch ein Atheist und plünderte Gotteshäuser mit Vorliebe — eine Bank oder ein reicher Privatmann oder auch die Gemeindefasse von ihm einmal geplündert worden wäre. Die Summe der von ihm vollzogenen Diebstählen beträgt über 10 Millionen Francs.

„Transaktionen“, — er hatte übrigens acht bis zehn Untergebene, die auch bereits gefaßt sind, — mag wohl weit die Million überschritten haben, man hat bereits Diebstähle, in denen mehr als sechshunderttausend Francs „Umsatz“ gemacht wurde, diesem seiner Kühnheit ein außerordentlich gefälliges Wesen, er ist der vollkommenste Gentleman. Er lebte ruhig in Lyon als Mr. Walton, ließ seine Pferde, auf die er, wie aus dem eben Erzählten ersichtlich ist, sehr stolz war, an dem Rennen teilnehmen, und gewann viele Preise als Sportsmann. Er verkehrte in den besten Kreisen der großen, reichen Industriestadt an der Saône, und viele Familien sind durch seine Verhaftung stark kompromittiert, so daß sie es vorzogen, für einige Zeit Lyon zu verlassen. Gréillon war schon einmal in der Gewalt der Justiz gewesen, war in Korsika interniert worden und von dort im Jahre 1883 mit der Kasse entsprungen.

**Zeitgemäß.** In hiesiger Landeskirche ist die Neuerung getroffen, daß von jetzt an bei kirchlichen Trauungen nur solche müßige Zuschauer Zutritt zur Kirche erhalten, welche sich vorher gegen 5 Pfennige Entgelt eine Einlaßkarte gelöst haben. Der durch den Verkauf erzielte Gewinn soll zur weiteren würdigen Ausstattung genannten Gotteshauses verwendet werden. Obige Maßregel bezweckt, störenden Vorkommnissen, welche der Würde des Actes und der heiligen Handlung hinderlich sind, vorzubeugen, womöglich ganz zu beseitigen. (Anmerkung der Redaktion.) Diese Maßnahme auch in hiesiger Stadtkirche zu treffen, wäre wohl, zumal diese Beisteuer zu der bevorstehenden Restauration seitens neuerer „Zuschauer“ recht gerne geleistet werden wird, der Beachtung wert.

**Ein Licht die ganze Nacht hindurch brennend zu erhalten.** Ein mattes Licht, wie z. B. bei Krankheiten so wünschenswert, kann man ohne Weiteres durch eine Kerze erlangen. Man braucht nur so viel feine gepulvertes Kochsalz um den Docht herumzulegen, daß es bis an den schwarzen Teil des Dochtes reicht. Das Licht brennt nur mit schwacher, gleichmäßiger Flamme und so langsam ab, daß ein kleines Stück für die ganze Nacht hinreicht. Petroleumlampen tief herabgeschraubt brennen zu lassen, ist für Gesunde und Kranke gefährlich, weil dann der Docht fortwährend raucht und das Zimmer mit schädlichen Gasen anfüllt.

**[In die Wälder!]** Das ist die Lösung der jetzigen Zeit, und wenn es am nötigen Kleingeld fehlt, dieser Lösung Folge zu leisten, der macht wenigstens Pläne, liest Reisebeschreibungen und erfreut sich im Wilde an dem Leben und Treiben dieser Stätten, wo man fast noch mehr zum Vergnügen als zum Gesundwerden sich einfindet. Zu diesem Vergnügen bietet das eben erschienene 10. Heft von „Vom Fels zum Meer“ (herausgegeben von W. Spemann, redigiert von Prof. Joseph Kürschner in Stuttgart) die beste und billigste Gelegenheit. Ernst v. Hesse-Watteg, der vorzügliche Reisebeschreiber, führt in seiner fesselnden Weise den Lesern das Leben und Treiben in den französischen Seebädern von Trouville und Biarritz vor und wird darin von 20 Illustrationen unterstützt, die einem höchst geistreichen Stift ihr Entsehen verdanken. Ebenso trägt dieses Heft einem andern zeitgemäßen Thema Rechnung: der Ausstellung in Antwerpen. Kein Geringerer als Franz v. Söyer entwirft die Geschichte dieser Stadt, welche auch durch 18 musterhafte Holzschnitte unserm Verständnis nahe gebracht wird, und Hellwald schildert im Anschluß an den Söyer'schen Aufsatz das berühmte Plantin-Museum in Antwerpen. Aus dem sonstigen ungemein großen Artikelreichtum heben wir hervor: Joh. Scheer's Essay über die Tochter Gustav-Adolfs, Ed. v. Hartmann's anregende Reformvorschlüge für den Universitätsunterricht, J. Herzfelders frische Beschreibung einer Festeigung der großen Mythe; die Kriminalstatistik in Bayern, die durch Illustrationen sehr verständlich gemachte Charakteristik Roman von Götting, eine Hochlandsgeschichte von A. Silberstein, einen prächtig illustrierten Rosenartikel von Hüttig, Gedichte von Apennarius, Dittmann und Hartwig, endlich den unerschöpflichen Sammler, u. Kunstbeilagen von Kallmorgen, Meißonier, Leloir, Höcker u. a. Und alles das für 1 Mark! bei einer gerade in diesem Hefte zur vollsten Geltung kommenden vorzüglichen Ausstattung in Druck und Papier.

**Meininger 7 Fl. Dose.** Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 12 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 40 Pfg. pro Stück.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köster, (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger.

## Amtsblatt

### Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Sonntags ruht. Abonnementpreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S., Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N<sup>o</sup> 71. Donnerstag den 18. Juni 1885.

## Bekanntmachungen. Einladung zum Abonnement.

Für das III. Quartal 1885 können auf den **Schorndorfer Anzeiger** sowohl bei den R. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S. Die Redaction.

## Die Gemeinde- und Stiftungs-Behörden

werden auf die Bekanntmachung in Weil. Nr. 136 des Staats-Anz. betr. die Kündigung beziehungsweise Umwandlung des 4 1/2-prozentigen württ. Staats-Anlehens vom 1. Jan. 1876 mit dem Auftrag hingewiesen, den Gemeinde- und Stiftungsbehörden entsprechende Eröffnung zu machen. Den 16. Juni 1885. R. Oberamt. Bann.

## Die Ortsbehörden

werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Oberfeuerchau-Protokolle zu Korrespondenzen nicht benützt werden dürfen, und auf der ersten Seite derselben nur der Nachweis der Erledigung der Defecte angebracht werden darf. Den 17. Juni 1885. R. Oberamt. Bann.

**Revier Geradstetten. Nutz- und Brennholz-Verkauf.** Donnerstag den 25. Juni, aus Rehhalde, Jägergarten, Sonnenberg, Rohrain, Triebtschlag, Ablesane, Sad und Scheidholz: 4 Eichen, darunter ein Mahltrog mit 1,7 Fm., 30 Nadelholz-berstangen 11—13 m, 25 dto. 7—9 m, 305 5—7 m lang; 14 Nm. eichene Brügel und Anbruch, 32 dto. Reis-Brügel, 99 Nadelholz-Brügel und Anbruch, 280 ungebundene eichene und Nadelholz-Wellen, 320 Nm. Stochholz im Boden. Zusammenkunft morgens 9 Uhr am Forstbrunnen.

**Revier Geradstetten. Gras-Ertrag** Freitag 19. Juni, morgens 7 Uhr wird am Forstbrunnen der von den Wegen und Wäldern, sowie von der Wegböschung unten am Staatswald Braunen verkauft. Schorndorf. Dienstag den 23. Juni wird auf dem Rathaus der 3 Monate verfallene Stadt- und Amtsschaden eingezogen von der Stadtpflege.

**Revier Welzheim. Stammholz-Verkauf.** Dienstag den 16. Juni aus dem Staatswald Farnhalbe — Gut Rudersberg —: 18 Forchen I., II. und III. Kl. Lang- und Sägholz mit 27 Fm. (in einem Los). Zusammenkunft Vorm. 8 1/2 Uhr bei der Saatzschule im Schulzenhau.

**Revier Lorch. Stamm- und Brennholz-Verkauf.** Samstag den 27. Juni, Mittags 12 Uhr in der Harmonie in Lorch aus Enderlesholz, Stafelgehren 6, Wahlbrunnwald, Wezler, Kohlbrunnen, Remshalde 9: 2 Erlen mit 0,7 Fm.; Nadelholz, Lang- und Sägholz mit 38 Fm.; Brennholz: Nm. 69 eichene Schäl-Brügel, 121 dto. Reis-Brügel, 2 buchene Brügel, 103 Nadelholz, Scheiter und Brügel, 2 tannene Kinde. Guten Most verkauft, auch imweise Ludwig Weil, Vorkauf.

**Revier Welzheim. Gras-Verkauf.** Der Gras-Ertrag in den Staatswaldungen wird verkauft werden Freitag den 19. Juni, von Morgens 8 Uhr an im Schwänen in Welzheim. Schorndorf.

**Revier Lorch. Rirschen-Verkauf.** Montag den 22. Juni werden in dem Holzberg und in dem Galgenberg die Erträge von Rirschen verkauft von der Stadtpflege. Anfang um 5 Uhr in dem Galgenberg, um 6 1/2 Uhr in dem Holzberg bei der Schützenhütte. 2<sup>1</sup>

**Schorndorf. Neue Heublumen** kauft die Stadtpflege. Schorndorf. Wer im Spitalwald Fliegenhof unter dem Asperwald und Sternberg Holz erkaufte und dasselbe bis 1. Juli d. J. nicht bezahlt und abgeführt hat, gegen den wird gemäß den Verkaufs-Bedingungen verfahren werden. Stadtförster Fißher. Spitalpfleger. Kommel.

**Mühltagelöhner** einen lebigen soliden kräftigen sucht Krämer, Kunstmüller. 2<sup>1</sup>



**Pappeln-, Aschen-, Felbenholz- und Reis-Verkauf.**  
Samstag den 20. Juni,  
Abends 6 Uhr

werden von der Remsforstaktion am Neckgerwasen einige Pappeln, Aschen, mehrere Haufen Felben und Reis auf dem Plage verkauft von der  
2<sup>1</sup> **Stadtpflege.**

**Am Freitag den 19. Juni,**

Vormittags 8 Uhr  
werden die im Jahr 1885/86 vorkommenden städtischen

**Plasterarbeiten**

auf dem Rathause im Abstreich verankert, wozu Diebhaber eingeladen sind.  
Den 16. Juni 1885.

Stadtbauamt.  
Maier.

**Staatssteuer-Einzug.**

Montag den 22. Juni wird die verfallene 1/4-jährige Staatssteuer auf dem Rathause eingezogen. Es werden daher diejenigen Steuerpflichtigen, welche noch im Rückstand sind, dringend an Zahlung erinnert.  
3<sup>2</sup>

**Steuereinnahmerei.**

Auf die Bitte in No 61 ds. Bl. um Beiträge zur Erbauung einer evangelischen Kirche in Weil der Stadt sind bis jetzt folgende Beiträge eingegangen: Pfr. Kapff 6 M., Pfr. Keller 1 M., Gromer Benz 1, Dpfer in Weiler 7 M. 1 S., A. Kolb jr. 50 S., Mit. Kolb 1 M., Gpf. Müller 1, Andr. Käfer 70 S., Hoffmeister 20, Joh. Schnabel 50, Schulth. Schnabel 1 M., Schull. Brecht in Schlachten 1, Präz. Köster 3, N. N. 3, zus. 26 M. 91 S.

Sollten nicht auch sonst im Bezirke sich willige Herzen und Hände finden zur Unterstützung dieses Werkes, unsern würtembergischen Reformator Brenz durch Erbauung einer evang. Kirche in seiner Vaterstadt ein Denkmal zu setzen? Weitere Gaben wird fernerhin außer Unterzeichnetem auch die Redaktion ds. Blattes gerne in Empfang nehmen.  
Pfr. Cwig in Weiler.

**Musverkauf.**

Eine Partie Ellenwaaren verkaufe ich nun damit zu räumen, zu

**bedeutend herabgesetzten**

Preisen, nemlich:

halbwollene Kleider- & Unterrockstoffe, schwarz Tibet, farbige Hemdenstoffe, Drucktattun, Zib, Bettzeugen, Bettbarchent, Bettdeck, baumwoll. und halbwollene Hosen- und Westenstoffe, farbige Hemden, Bloufen, Schürze, Tischentücher, Halstücher etc.  
Schorndorf.

3. **Carl Arnold.**

**Abonnements-Einladung.**

**Die „Deutsche Reichs-Post“**

erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in Stuttgart und kostet in Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur 60 Pfg. monatlich, auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur 2 M. 65 Pfg. Sie ist also eines der billigsten Blätter.

Ihr Inhalt ist reichhaltig und interessant. Als völlig unabhängiges Blatt kämpft die „Deutsche Reichs-Post“ für die Wohlfahrt des deutschen Volkes, sie bekämpft deswegen den Schwindel im politischen wie im geschäftlichen Leben und die falschen Freiheiten, welche von gewissen Seiten gegen das Volkswohl mißbraucht werden. Sie tritt dagegen mannhaft ein für die Erhaltung der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter unseres Volkes.

Mit Leitartikeln, täglichen Rundschauern, Berichten aus Reichs- und Landtag, Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w., bietet die „Deutsche Reichs-Post“ alles, was man von einem Blatt ihres Umfangs irgendwie verlangen kann.

Vermöge ihrer gleichmäßigen und dichten Verbreitung unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süddeutschland empfiehlt sich die „Deutsche Reichs-Post“ auch vorzüglich zu Insertionen aller Art (unsittliche und Schwindelannoncen ausgenommen).

Probeblätter werden auf Wunsch kostenfrei übersandt.  
Zu zahlreichem Abonnement auf die „Deutsche Reichs-Post“ ladet daher höflichst ein  
Stuttgart, im Juni 1885.

Expedition der „Deutschen Reichs-Post.“

**Für eine Milchwirtschaft.**

Ein Hans, Scheuer, Stallung, Bad- und Waschküche, sowie auch ca. 12 Morgen erster Klasse Wiesen, 5 Minuten von der Stadt entfernt, hat unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen  
Gmünd, 10. Juni 1885.  
3<sup>3</sup>

**4 lackierte Bettladen,**

1 größere Kinderbettlade, sowie zwei hartholzene  
2<sup>1</sup>

hat im Auftrag zu verkaufen  
Maler Kometsch.

**6000 Mark**

auszuleihen auf Jacobi d. J. Stadtschultheiß Sichel, Lorch.

Seit 18 Jahren

**Neue Finanz- & Verlosungsblatt**

von A. Dann in Stuttgart, gegründet 1867, das älteste, reichhaltigste und daher verbreitetste Finanzblatt Süddeutschlands als treuer Führer, Berater und Gläubigbote kleiner und großer Kapitalisten bewährt; Probenummern gratis, 1/2-jährlich M. 2. bei jeder Post, Buchhandlung oder bei A. Dann, Stuttgart.  
8<sup>7</sup>

**Hamburg - Havre - Amerika.**

Nach New-York von Hamburg Mittw. d. 8. u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft  
Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei  
Chr. Wöhrle zum Röble, J. Mayer & A. F. Widmann & Herm. Moser am Bahnhof, in Schorndorf & W. Lindauer in Geradstetten.  
1076

Ich suche auf Martini eine meinen Verhältnissen entsprechende  
**Wohnung**  
und sehe gef. Anträgen entgegen.  
Kameralamtsbuchhalter  
Nast.

Unterzeichneter verkauft eine Kuh, gut im Zug, mit oder ohne das 3. Kalb als überzählig.  
Friedrich Hg.

Schorndorf.  
**Ein Säufers Schwein**  
hat zu verkaufen  
Matthäus Bayer.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.  
**Brause-Limonade-Bonbon**  
PATENT PATENT



Die Brause-Limonade-Bonbons (patent in d. meist. Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Feste, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Ballen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase Wasser - geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.  
Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. - Pfg.  
do „ 5 „ 0 „ 65  
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60

**Champagner-Imitation.**

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch, schwed., russ., arab., indisch, chinesis, französis. etc. Etiketten.  
Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, China, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

**Gebr. Stollwerck, Köln.**  
Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorrätig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Auf Jacobi wird in eine kleine Beamtenfamilie ein geordnetes  
**Dienstmädchen,**  
nicht unter 18 Jahren, gesucht. Näheres durch die Redaktion.  
2<sup>1</sup>

Ein geordnetes, kräftiges  
**Dienstmädchen**  
sucht aufs Ziel. Wer? sagt die Redaktion.

Ein Mädchen,  
welches schon gebiert hat und im Kochen erfahren ist, wird gesucht auf Jacobi. Zu erfragen bei  
C. Straub, Bäcker.

Eine ordentliche Person sucht ein kleines heizbares, möbliertes Zimmer  
sogleich zu beziehen. Zu erfragen bei der Redaktion.

Am letzten Montag ging von der mittleren Brücke bis Schornbach eine **Suppe** mit etwas Geld verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei Schmieds Stumpp's We. in Schorndorf abzugeben.

Bei der am 19. Mai d. J. und den folgenden Tagen vorgenommenen niederen Eisenbahndienstprüfung hat die Befähigung zu den in § 2 jener Verordnung genannten Stellen erlangt:  
Helmler, Johann Georg, von Scheuerhalben, D. A. Gaildorf, Expedient in Schorndorf.

Bei der am 11. Mai und an den folgenden Tagen vorgenommenen niederen Dienstprüfung im Departement des Innern sind die nachstehenden Kandidaten zu Uebernahme der in § 7 der Rgl. Verordn. vom 10. Febr. 1837 bezeichneten Stellen für befähigt erklärt worden:  
Fellger, Ernst Rudolf, von Unterurbach, Seybold, Eugen, von Schorndorf.

Am 12. Juni wurde von der Evangelischen Oberschulbehörde die 2te Schulstelle in Winterbach dem Schullehrer Braun in Schönbromm, Bez. Altensteig, übertragen.

**Soziale Plaudereien.**

Nro. 8.  
(Fortsetzung.)  
Dumpfe Luft umging mich hier in dem Schlafgemach, gerade wie einige Stunden zuvor schon. Ich begann mich, ob ich nicht die Fenster öffnen und der Abendkühle den Eingang in das Zimmer gestatten solle. Doch stand ich hievon wieder ab, denn ich hörte, daß draußen ein gewaltiger Sturm tobte, welcher mein so eben erwähltes Vorhaben zur Ausführung zu bringen nicht rätlich erscheinen ließ.

Ehe ich mich entkleidete, unterzog ich das hoch aufgebaute Bett noch einmal einer gründlichen Untersuchung nach der Richtung hin, wie ihm wohl ein des Schlags Bedürftiger am besten bekommen könne. Verschiedene Versuche überzeugten mich, daß, wenn ich mich auf den Stuhl vor dem Bett stelle und von ihm aus einen gehörigen Satz gegen dieses hin mache, ich das Richtige traf. Rasch war ich entschlossen; ich entledigte mich meiner Kleider, löschte das Licht, stieg auf den Stuhl, „eins, zwei, drei!“ sprach ich leise vor mich hin und bums! lag ich mitten drinnen und zugleich tief unten im Bett und die Kissen, Haipfel und Decken schlugen über meinem Haupte zusammen, wie die Wellen über einem Badenden, wenn er von dem schmalen Trittbrett aus den Sprung in das nasse Element zu seinen Füßen wagt.

Wie lange ich, der in Federn untergesunkene dalag, ersuhr ich erst, als mich der im Nebenzimmer befindliche fränke Notar mit seinem immer stärker werdenden Husten weckte. Ich rieb mir die Augen und versuchte mich aus der Tiefe emporzuarbeiten. Es wollte mir nicht gelingen. Da ließ sich unten vor dem Hause eine näselnde Stimme vernehmen:  
„Hört Ihr Leute, laßt Euch sagen: Unsere Glock hat zwei geschlagen.“

Das war der Schlüsselburger Nachtwächter, welcher auch seinerseits den Luftkurgästen zu verfühnen schien, „wieviel es da oben geschlagen habe.“  
„Zwei Uhr und um fünf Uhr wollte ich aufstehen, also noch drei qualvolle Stunden!“ murrte ich vor mich hin und

**Den Ertrag**  
eines Grasstückchens, im „Kuhwasen“ hat zu verkaufen  
Mittelschullehrer Lauffer.

**Das Heugras**  
von einer Baumwiese hat zu verpachten  
Dl.-Tierarzt Noble's We.

Schneidh.  
Wegen Erkrankung suche ich sofort oder bis Margarethen ein tüchtiges  
**Mädchen**  
Frau Kaufmann Hopffer.  
Asperglen.

Gemeindepfleger Schwarz hat junge, 4 Wochen alte Spitzhunde zu verkaufen.

Niedelsbach.  
Einen noch gut erhaltenen Dohlenwagen und zwei neue Handwägelchen  
Bieder, Wagner.

**Guten Mott**  
verkauft, auch Zmi weiße  
3. C. Junginger z. Sonne.

**Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
Direkte und regelmäßige Postdampfschiffahrt zwischen  
Rotterdam New-York.

**Amsterdam New-York.**  
Comfortable Einrichtung. Abfahrt von und nach New-York jeden Samstag. Billigste Ueberfahrtspreise für Kajüte und Zwischendeck.

Nähere Auskunft wegen Gütertransport und Passage erteilen die Direktion in Rotterdam, die General-Agenten für Württemberg Carl Anselm, Nr. 19 Königsstraße in Stuttgart, und Langer & Weber in Heilbronn, sowie deren Bezirks-Agenten.

arbeitete mich mit verzweiflungsvoller Kraft weiter nach oben. Endlich hatte ich gewonnen; langsam ließ ich mich an dem Bett hinab und gelangte so auf den Zimmerboden.  
Dichte Finsternis herrschte ringsum. Auf allen Bieren kroch ich in der Richtung nach dem Tisch hin, auf welchem der Leuchter stand. Ich tappte tastend umher und war endlich so glücklich die auf letzterem liegende Zündholzschachtel zu erwischen.

Die wackere Frau Controleur, von welcher ich oben schon berichtet habe, das swarame Mitglied des Kaffeekränzchens meiner Frau, wie würde sie, die mit dem Schwefelholz so genau rechnende, sich entsetzt haben, hätte sie mir zugehört, wie ich in dem Schlafzimmer über dem Kuhstall beim Gastwirt zum Elephanten von Kamerun in Schlüsselburg mit dessen Zündhölzern umsprang. Die Dingerchen wollten uns Leben nicht Feuer fangen. Sechs und dreißigmal strich ich drauf los, zuletzt mit wahrer Wut und 36 rings umher auf dem Boden zerstreute Hölzchen und eben soviel abgeschprungene rote Köpfchen gaben Kunde von meinem redlichen Bemühen, Licht zu machen. „Aber der Mensch soll im Leben die Geduld niemals verlieren“ hat ein Better von mir seiner nunmehrigen Frau, mit welcher er 17 1/2 Jahre verlobt war, am Hochzeitstage als Morgengruß zugerufen. Dieser Spruch fiel mir ein, als endlich das Zündholz Nro. 37 lustig emporflackerte, so daß ich das Licht im Leuchter anstecken konnte.

Warum war ich aber denn vom Bette aufgestanden? Ich konnte mir hierüber keine eigentliche Rechenschaft geben. Instintiv war ich, da die Luft im Zimmer sich offenbar immer mehr verschlechtert hatte und erstickend zu wirken drohte, aus den Federn gekrochen, anders konnte ich mir es nicht erklären. Nun - ich war jetzt einmal auf und hatte es in der Hand, bessere Luft einströmen zu lassen; ich durfte ja nur die Fenster öffnen.

Den Leuchter mit dem brennenden Licht in der Rechten haltend, näherte ich mich dem Fenster neben meiner Lagerstätte, um es aufzumachen. Doch was war das? Ich zog und zerrte am Holz und Beschlag, zuletzt mit Leibeskräften - es ging nicht. Ich untersuchte die Geschichte mit Hilfe meines Lichts näher. „Trichterle, Elephantenwirt zu Schlüsselburg, das hast Du mir gethan!“ rief ich plötzlich verzweiflungsvoll aus, als ich bemerkte, daß die Fensterflügel zugenagelt waren. Tief steckten die eisernen Stifte drinnen in dem harten Holze; ohne Reißzange und ähnliche Hilfsmittel sie zu entfernen, das war einfach ein Ding der Unmöglichkeit.

Deshalb also das entsetzliche Klopfen über meinem Haupte, während ich unten in der Wirtsstube beim Nachessen saß!  
Doch Hilfe mußte hier unter allen Umständen geschaffen werden; die Luft im Zimmer war, wie man im gewöhnlichen Leben sagt, „zum Schneiden“ und setzte sich mir wie ein erdrückender Alp auf Herz und Lunge. Wenn das noch eine Zeit lang so fortging, hatte ich das Schlimmste zu gewärtigen.

Ich kleidete mich vollends schnell an. Im Kuhstall unten schlief gewiß Jemand, der treue Waage hielt bei den gehörnten Vieberkäuern. Dieser Person wollte ich zunächst rufen. Eilig riß ich das Handtuch von der Bodenöffnung Nro. eins hinweg und rief durch dasselbe hinab: „Helft, kommt herauf! Ich erside.“ Ein lang gedehntes Mä - ä - ä - ä - der tödlich gezeichneten



Kuh war die Antwort auf mein Geschrei. Ich wiederholte den Ruf bei der Oeffnung No. zwei. Ein noch länger gedehntes Mu — u — u — des Schieß drunten, das war alles, was ich hörte.

Verzweilungsvoll sprang ich auf und rief händeringend: „Antwortet die Hölle oder das Tollhaus?“ Diese Worte des Zenturione aus der Schlussscene der Verschwörung des Fiesco waren mir unwillkürlich in den Mund gekommen; ich hatte nemlich das Trauerspiel erst vier Tage zuvor in dem Stuttgarter Hoftheater gesehen.

Raum jedoch hatte ich den Jammerschrei ausgestoßen, als die Thüre zu dem Nebenzimmer sich langsam aufthat. Die vor derselben von mir als Barrikade aufgestellte Kommode ward auf die Seite geschoben und unter der nun geöffneten Thüre erschien ein großer hagerer Mann, in Schlafrock und Pantoffeln, mit einer weißen Schlafmütze auf dem Kopfe, welche er tief in das Gesicht heringezogen hatte.

Geisterhaft sah er aus mit seinem fahlen Antlitz und die Haare standen mir gen Berg, als er langsam auf mich zuschritt. „Wer sind Sie?“ rief ich aus und zog mich mehr gegen den Hintergrund des Zimmers zurück.

Langsam schritt er mir nach und sprach: „Ich bin nichts als ein podenkranker württembergischer Amtsnotar und wenn Sie nicht aufhören zu kracheln, so werde ich, wenn ich wieder ganz gesund bin, gegen Sie beim Amtsgerichte in \*\* eine Klage wegen nächtlicher Ruhestörung auf Grund des Paragraphen 124a des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich anstrengen. Wenn Sie mir aber in die Hand hinein versprechen“ — Und nun streckte er mir seine abgemagerte Rechte entgegen. „Zurück, mein Herr!“ rief ich mit Donnerstimme, indem ich als mir am passendsten erscheinende Waffe den in der Zimmerdecke stehenden hölzernen Stiefelzieher ergriff.

Diesem schwang ich, wie der Indianer in den Prairien des fernen amerikanischen Westens seinen Tomahawk, kunstgerecht über meinem Haupte und suchte mir so den Kranken vom Leibe zu halten.

„Glauben Sie“, fuhr ich fort, „ich sei deshalb nach Schlüsselburg gekommen, um die Pocken zu erben? Da kennen Sie mich, den Mann, welcher seit 15 Jahren nicht mehr geimpft worden ist, schlecht!“

[Fortsetzung folgt.]

**Prinz Friedrich Karl von Preußen †.**

Wiederum hat der unerbittliche Tod in einem unserer fürstlichen Häuser Einzug genommen. An einem Schlaganfall starb gestern früh auf Schloss Klein-Glinde nach kurzem Unwohlsein Prinz Friedrich Karl, General-Feldmarschall und Inspektor der III. Armeeinspektion. Das kaiserliche Haus wie das ganze Land trauern um einen treu und biedergefühlten Mann, um einen tapferen Soldaten, dessen kriegerische Thaten unvergänglich sind.

Prinz Friedrich Karl, der einzige Sohn des Prinzen Karl, des Bruders unseres Kaisers, war am 20. März 1828 geboren. Wie in Preußen hergebracht, wurde er als Prinz des königlichen Hauses Soldat und war und blieb es mit Leib und Seele. Vorzüglich ausgebildet — zu seinen Lehren hatte auch der Major von Koon, der bedeutende Geograph und spätere Kriegsminister gehört — bezog er 1846 die Universität Bonn, die er nach zwei Jahren verließ, um in das Heer einzutreten. Zum Dienst in Waffen berief ihn alsbald der Krieg in Schleswig, den er als Hauptmann im Gefolge Wrangel's mitmachte. Eine echte Reiternatur machte er durch die Kühnheit, mit der er sich persönlich am Kampfe beteiligte, allgemeines Aufsehen und Jedermann erkannte an, daß dem kaum Zwanzigjährigen das Majorpatent, das er aus dem Feldzuge heimbrachte, nach Verdiensten verliehen worden sei.

Im Jahre 1849 finden wir ihn im Stabe seines Oheims, des jetzigen Kaisers, in Baden, wo er sich gleichfalls so weit im Kampfe vorwagte, daß er einmal beinahe als Gefangener in die Hände der für die Reichsverfassung kämpfenden Truppen und Freischaaren gefallen wäre. Es war dies im Gefecht bei Wiefental am 20. Juni, in welchem er an der Spitze einer Husaren-Schwadron durch zwei Kugeln schwer verwundet wurde.

In den nachfolgenden Jahren des Friedens, in denen er sich fast ausschließlich militärischen Studien widmete, avancierte er bis zum General. Als solcher trat er 1860 an die Spitze des dritten Armeekorps. In dem gleichen Jahre erschien, angeblich ohne sein Wissen, eine der Abhandlungen, die er als Früchte seiner Studien kleinen Kreisen zugänglich zu machen pflegte, in Frankfurt a. M. im Druck und erregte, da sie die Frage, wie in einem etwaigen Kriege mit Frankreich die preussische Armee

die französische besiegen könne, vom Standpunkte des Praktikers behandelt, allgemeines Aufsehen, das sich auch in einer französischen Controverschrift befand.

Als General der Kavallerie führte er im dänischen Kriege 1864 den rechten Flügel der Armee, der nach dem vergeblichen Versuche bei Missunde vier Tage später bei Arnis den Schley-Uebergang forcierte, der die Dänen zum Aufgeben des „Danevirke“ und zum Rückzug nach den Düppeler Schanzen zwang, die unter seinem Kommando am 18. April erklümt wurden. Nach Wrangel's Rücktritt zuerst provisorisch, später definitiv Höchstkommandirender, drang der Prinz in Jütland ein und eroberte die Insel Alsens, womit der Krieg ein Ende nahm.

Das Jahr 1866 berief ihn zu neuen Thaten und Erfolgen. An der Spitze der ersten Armee drang er von der Lausitz aus in Böhmen ein, nahm hier die Elbarmee unter Herwarth von Bittenfeld auf und schlug die Oesterreicher in schnellem Vorrücken — die Wiener Blätter sprachen damals von der affenartigen Geschwindigkeit der Preußen — bei Robel, Münchengrätz und Gitschin. In der entscheidenden Schlacht bei Königgrätz stand seine Armee im Centrum und hielt hier unter schweren Verlusten aus, bis das Eintreffen der Armee des Kronprinzen den Sieg zu Gunsten der Preußen herbeiführte.

Nicht geringer war sein Anteil an dem deutsch-französischen Kriege. Als Oberbefehlshaber der zweiten deutschen Armee erfocht er die Siege bei Bionvilles und Gravelotte vor den Thoren von Metz, dessen Belagerung er dann leitete. Am 27. Oktober fiel die Festung durch Uebergabe, am folgenden Tage wurde Prinz Friedrich Karl zum Feldmarschall ernannt, „der erste Fall in unserem Hause“, wie der Kaiser der Kaiserin mittheilte. Nach der Uebergabe von Metz rückte die Armee des Prinzen an die Loire vor, schlug die Franzosen bei Beaunela-Rolande, besetzte Orleans und wandte sich gegen Tours. Die letzten Kämpfe hatte sie mit dem Heere des Generals Chanzy zu bestehen, das bei Vendome und Lemans geschlagen wurde.

Der Prinz war im Heere eine populäre Persönlichkeit, bürgerlichen Kreisen ist er nicht näher getreten. Er galt als Soldat, nur als Soldat, nebenbei schrieb man ihm reaktionäre Gesinnungen zu; es gab sogar eine Zeit, da man in den Kreisen des feudalen Junkertums der Idee huldigte und Ausdruck gab, daß es erwünscht sein werde, die Thronfolgeordnung in Preußen zu seinen Gunsten zu durchbrechen. In den letzten Jahren hörte man nur selten von dem Prinzen, der sein Leben zwischen Jagd und Militärdienst teilte. Im Jahre 1883 machte er eine längere Reise durch Egypten und Palästina, die Gegenstand von Schilderungen in Wort und Bild geworden ist.

**Necklinberg.** In der Dienstagnacht, wenige Minuten nach 11 Uhr, schlug der Blitz in ein doppeltes Wohnhaus, indem er von der hohen hart nebenanstehenden Dalklinde auf dasselbe übersprang. Das Haus stand alsbald in hellen Flammen. Den eifrigsten Bemühungen der Ortsbewohner und den schnell herbeigeeilten Löschmannschaften von Krehwinkel, Weißbuch, Streich, Lindenthal, Schlechtbach, Alperglen und der überaus thätigen Feuerwehr von Oppelsbohm gelang es, das Feuer auf seinen Verb zu beschränken. Wäre dies bei Windstille und unter strömendem Regen nicht gelungen, so hätte bei der engen Bauart des Ortes, gar leicht unabsehbares Brandunglück entstehen können. Die beiden Abgebrannten sind versichert. — Wieder eine ernste Mahnung: Versichert die Mobilien!

**Münberg, 15. Juni.** Ein hiesiger Bankier, Herr Dr., hat gestern vormittag in seinem Comptoir seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Das Bekanntwerden dieses traurigen Ereignisses rief vor dem betreffenden Laden einen ziemlichen Menschaufmarsch hervor.

**Mit sechs Pfennigen**

täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen, (wogu sich das Frühjahr und die wärmere Jahreszeit am besten eignet) und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandts Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel N. 1. in den Apotheken.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandts trägt.

# Schorndorfer Anzeiger.

**Amtsblatt**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn vierteljährl. 9 S., Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

**Nr. 72.**

**Samstag den 20. Juni**

**1885.**

## Einladung zum Abonnement.

Für das III. Quartal 1885 können auf den

## Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei den R. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.

Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S.

**Die Redaction.**

## Bekanntmachungen.

### Schorndorf. Die Ortsbehörden

wollen die ihnen zukommenden Ersatzreserve-Scheine und Ausmusterungs-Scheine an die Betheiligten gegen hieher vorzuliegende Bescheinigung ausfolgen.

Den 17. Juni 1885.

R. Oberamt. Baun.

### Revier Schorndorf. Gras-Verkauf.

**Dienstag den 23. Juni,** Vormittags 8 Uhr wird das Feugras von den Gaisdöbelwiesen, Walkersbacher Flostsee, Eigelbachwiese etc. und der Grasertrag auf den Wegen des Reviers im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft in der Eulenberghütte beim Bärenhof.

### Revier Schorndorf. Beifuhr-Akkord.

Die Beifuhr von Cementröhren zu Dohlen wird **Dienstag den 23. d. Mts.,** Vormittags 8 Uhr in der Eulenberghütte im Abstreich vergeben werden.

### Revier Bchingen. Gras-Verkauf.

**1) Am Montag den 22. Juni,** das Gras auf den Eigelbachwiesen, das Seegras im Ghläg und das Gras auf den Wegen der Gut Walthmannweiler. Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 6 Uhr bei der Wohnung des Forstwächters, zum Verkauf um 8 Uhr unten am weißen Weg im Eigelbachthal. **2) am Dienstag den 23. Juni,** das Gras und Seegras der Guten Hegenlohe, Thomashardt und Büchsenbronn. Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 6 Uhr bei den Wohnungen der betr. Forstwächter, zum Verkauf um 9 Uhr bei Wirt Schanbacher in Thomashardt.

**Farben,** trocken und in Del abgerieben, empfiehlt Kaufm. Schmid, neue Straße.

### Schorndorf. Staatssteuer-Einzug.

**Montag den 22. Juni** wird die verfallene 1/2-jährige Staatssteuer auf dem Rathhaus eingezogen. Es werden daher diejenigen Steuerpflichtigen, welche noch im Rückstand sind, dringend an Zahlung erinnert.

**Steuereinnahmerei.**

**Schorndorf. Dienstag den 23. Juni** wird auf dem Rathhaus der 3 Monate verfallene Stadt- und Amtschaden eingezogen von der **Stadtpflege.**

**Schorndorf. Neue Heublumen** kauft die **Stadtpflege.**

### Schorndorf. Rirschen-Verkauf.

**Montag den 22. Juni** werden in dem Holzberg und in dem Galgenberg die Erträge von Rirschen verkauft von der **Stadtpflege.** Anfang um 5 Uhr in dem Galgenberg, um 6 1/2 Uhr in dem Holzberg bei der Schützenhütte. **2.**

### Schorndorf. Pappeln-, Aischen-, Gelbenholz- und Reis-Verkauf.

**Samstag den 20. Juni,** Abends 6 Uhr werden von der Remskorrekzion am Meßgerwasen einige Pappeln, Aischen, mehrere Laufen Felsen und Reis auf dem Plage verkauft von der **Stadtpflege.**

### Schnaitz. Gläubiger-Aufruf.

Die kürzlich gestorbene Konrad Schilker's Witwe, Beronica geb. Rühle dahier, wurde im Jahr 1853 vergantet. Wenn an den geringen Nachlaß die hiebei in Verlust gekommenen Gläubiger noch Ansprüche machen wollen, so sollen sie dies **binnen 2 Wochen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung thun.

Den 18. Juni 1885. Teilungsbehörde. Amtsnotar Waisinger-Vorstand. Weinland, Schultheiß Fischer.

**Necklinberg.** Anlässlich des Brandes des Gebäudes des Johann Georg Feutter und des Johannes Rühle ist den Gebäudebesitzern in außerordentlicher Weise Hilfe von auswärts, insbesondere von der Feuerwehr in Oppelsbohm, geleistet worden. Die Brandbeschädigten, sowie die ganze Gemeinde sprechen für die ihnen gewordene liebevolle Handreichung ihren verbindlichsten Dank aus. Anwalt Kleinfnecht.

**Steinenberg.** Die in Nr. 38 und 41 dieses Blattes näher beschriebene

### Mahl- und Sägmühle

kommt am **Mittwoch den 24. Juni 1885,** Mittags 2 Uhr auf hiesigem Rathause zum zweiten und letztenmal aus freier Hand im Aufstreich zum Verkauf. Schultheiß Schmidig. Zwei möblierte Zimmer hat zu vermieten **Zimmermann z. Anker.**